

Hekuba

basierend auf den Texten von Marin Držić (1559) und Ludovico Dolce (1543)

Die Geschichte

Die Geschichte von Hekuba beginnt mit Meer und Wind. Der Krieg ist vorbei, Troja ist zerstört, die müden griechischen Krieger sitzen im niedergebrannten Niemandsland und hoffen auf ihre Heimkehr. Doch es herrscht Windstille und die Schiffe können nicht absegeln. In dieser Situation einer totenstillen See, als alles ins Stocken gerät und stagniert, wenden sich die Krieger an die Götter und bitten sie um Hilfe. Um aufbrechen zu können, muss etwas Wertvolles als Opfer dargebracht werden. Der Geist des griechischen Helden Achilles erscheint und fordert den wertvollsten Schatz: Polyxena, Hekubas Tochter, muss geopfert werden, erst dann wird der Wind die Segel der griechischen Schiffe blähen.

Die Geschichte von Hekuba entfaltet sich zwischen Schlaflosigkeit und prophetischen Träumen. In einem Traum hatte Hekuba bereits den Fall Trojas und Polyxenas Tod vorhergesagt, ohne zu ahnen, dass ein weiterer Schicksalsschlag sie erwarten würde: ihr jüngster Sohn Polydoros, den sein Vater während des Krieges zusammen mit einem großen Goldschatz seinem Freund Polymnestor zum Schutz anvertraut hatte, wird durch dessen Hand sterben. Aus Gier nach dem mitgebrachten Gold wirft er den Schützling ins Meer.

Polyxenas Tod verletzt tief: er wird durch den Feind ausgeführt, aber er war vom Schicksal bestimmt, die Götter haben es so gewollt. Er ist das Unterpand, um den Wind wieder aufleben zu lassen, er ermöglicht die Befreiung aus der allgemeinen Starre nach dem Krieg. Doch der Tod von Polydoros trifft tiefer: es ist ein sinnloser Tod, ein Tod durch einen Freund, dem man vertraut hat, er ist Verrat und bedeutet die Beendigung eines Lebens durch einen der niedrigsten menschlichen Triebe.

Als sie dies erfährt, verwandelt sich Hekuba von einer leidgeprüften, würdevollen Königin zu einer rasenden Furie. Von nun an sieht sie die Rache als einziges Ziel ihres Lebens. Sie geht von einem Krieger zum anderen, um ihn um Rechtfertigung oder Hilfe zu bitten. Den listenreichen und verschlagenen Ulysses langweilt bereits alles; Agamemnon ist ein mächtiger Macho und bereit zu paktieren; Polymnestor ein zynischer Lügner und Opportunist. Mit Agamemnons Hilfe wird Hekuba Polymnestor in das Lager locken, in dem die trojanischen Frauen Rache an ihm nehmen – sie werden ihm die Augen ausquetschen und seine Kinder töten.

Am Ende findet die Geschichte ihre Katharsis: Hekuba wird durch den Vollzug ihrer Rache geläutert und Polymnestor beginnt in der Finsternis der Blindheit die Zukunft vorherzusehen.

Unsere Aufführung

Dialogos bezieht die Ideen für diese musikalische Bühneninszenierung aus zwei Quellen aus der Zeit der Renaissance. 1506 hatte Erasmus von Rotterdam eine lateinische Version des griechischen Dramas „Hekuba“ von Euripides aus dem 5. Jh. v. Ch. verfasst. Diese wurde von dem venezianischen Schriftsteller Ludovico Dolce (1508-1568) ins Italienische übersetzt. Dolces elegante Fassung veranlasste den kroatischen Schriftsteller Martin Držić (Dubrovnik, 1508-1568), den italienischen Text zu überarbeiten und ihn ins Kroatische zu übersetzen. Das Stück wurde schließlich 1559 in Dubrovnik uraufgeführt, nachdem es zweimal von ortsansässigen Autoritäten als zu „turbulent“ untersagt worden war. Dolce und Držić, Zwillingenbrüder der Adria, die beide im gleichen Jahr geboren wurden und starben, ruhen heute in zwei Kirchen in Venedig; nur ein paar enge Gassen und Kanäle der stehenden Adria, wo kein Wind weht, trennen sie. Ihre zwei Stadtrepubliken, Dubrovnik und die Serenissima Venedig, standen zu der Zeit, als sie ihre Hekubas schrieben, als zwei Festungen auf den einander gegenüberliegenden Küsten des Adriatischen Meeres. Sind sie sich jemals begegnet?

Die Kreation von Dialogos kreuzt Dolces und Držićs Version der Geschichte. In diesem Drama für Gesangssolisten, Instrumentalisten und eine traditionelle dalmatinische Gesangsgruppe, die als griechischer Chor eingreift, singen Griechen und Trojaner zusammen und treten einander im altitalienischen und altkroatischen Dialekt gegenüber.

Die Musik

Die musikalische Sprache unserer Hekuba entstand in der Werkstatt von Dialogos, die auf den Improvisationstechniken der Quellen aus dem 16. Jh. aus Dubrovnik und Venedig und der bis heute bewahrten traditionellen Musik aus der Gegend um Dubrovnik basiert.

Die musikalischen Quellen sind zahlreich und mannigfaltig: in den venezianischen Salons, in den *ridotti* und *accademie* („Clubs“ und Treffpunkte der Humanisten) ist Musik allgegenwärtig. Für Singstimme mit Begleitung arrangierte Madrigale wurden aufgeführt, improvisierte Lyrik wurde vorgetragen und musikalisch begleitet. Die *cantori al liuto* wie Ippolito Tromboncino, den Ludovico Dolce selbst erwähnt, sangen Lieder, zu denen sie sich selbst auf der Laute oder einem anderen Instrument begleiteten. Die Quellen beziehen sich auch auf die Parodien der *schivoni* (Slawen), die in einem fehlerhaften venezianischen Dialekt singen und sich dabei auf der *viola da braccio* begleiten. Dolces Tragödie „Die Trojanerinnen“ wurde durch musikalische Intermezzi aufgewertet, die sein Zeitgenosse Claudio Merulo, Organist an San Marco, komponiert hatte. Cornelio Frangipane, Verfasser einer „Tragedia“ (1574), äußert sich lobend zu Merulos Musik, die nicht nur in Form von Zwischenspielen oder von Chören am Ende eines Akts präsent waren, sondern auch die Deklamation der Schauspieler musikalisch unterlegte. Leider ist diese Musik verlorengegangen. Jedoch bezeugen Editionen von Gedichten mit Musikbegleitung aus dem 16. Jh. - wie z. B. *strambotti*, *giustiniane* oder *gregeche* – einen Zusammenhang zwischen gelehrter Tradition vokaler Polyphonie und ihrer Interpretation durch die Dichtersänger in den Salons der Humanisten und bei Theateraufführungen.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Adria, im Dubrovnik der Renaissancezeit durchdrang Musik alle Lebensbereiche: die *Accademia dei Concordi* versammelte Humanisten, der französische Komponist Lambert Courtois prägte das musikalische Leben der Stadt Im Jahr 1533 wurde in Dubrovnik die kroatische Übersetzung von Polizianos *Orfeo* aufgeführt, wobei der Gesang besondere Aufmerksamkeit erregte, und 1548 bezieht die Komödie *Tirena* von Martin Držić die *morescke* mit ein, kriegerische Tänze, die sich auf der nahegelegenen Insel Korkula bis heute erhalten haben. Die Einbeziehung ländlicher Tänze und der *morescke* schafft einen Kontrast und „Kulturschock“ zwischen traditioneller slawischer Musik und venezianischen Einflüssen.

Es ist genau dieses Aufeinandertreffen von Kontrasten, das uns bei unserem musikalischen Schaffen angeleitet hat: Einerseits haben uns Fragmente von musikalischen Phrasen von Ippolito Tromboncino, Claudio Merulo und Lambert Courtois gute Dienste geleistet bei der Entwicklung von Gesangslinien – mit Begleitung oder a capella, am Rand der Improvisation, manchmal an der Grenze zwischen gesungenem und gesprochenem Text. Andererseits inspirierte uns die traditionelle Musik der Region um Dubrovnik – z. B. in der Verwendung der Lijerica*, einem Saiteninstrument, das in der traditionellen Musik dieser Region bis heute gespielt wird - bei der Erkundung dieser „kreativen Kollision“ zwischen zwei benachbarten, aber doch verschiedenen Welten.

Das Ergebnis ist ein musikalische Darbietung, in der die zeitlose Kraft des griechischen Mythos auf die Eleganz der venezianischen Renaissance und die raue Gewalt Dalmatiens an der Schwelle zur Eroberung durch das Osmanische Reich trifft. Genau wie Dolce, Merulo und Držić als Kinder ihrer Zeit griechische Tragödien nicht genau rekonstruierten, sondern Renaissancekunstwerke schufen, sind auch wir, Dialogos, Kinder unserer Zeit. Deshalb ist unsere „doppelte“ Hekuba mit ihren Wurzeln in Dubrovnik und Venedig eine zeitgenössische Kreation, die vom Kunststil der Vergangenheit inspiriert ist.

In der heutigen Zeit, die zunehmend der vereinfachten Sichtweise von Schwarz und Weiß, von gut und böse verfällt, ist Hekuba eine Geschichte von gut, das zu böse, und von böse, das zu barmherzig werden kann. *Hekuba* ist eine Geschichte der menschlichen Seele mit all ihren Tiefen und Rätself, eine Geschichte von Dunkelheit, die zu Licht, und von Blindheit, die zu Vision werden kann.

Möge ein günstiger Wind wehen und Hekuba wird zu euch kommen!

© Katarina Livljanić

* *Lijerica*, auch *Lirica*, ist eine gestrichene Schalenhalslaute, die nur im Süden der südkroatischen Küstenregion Dalmatien in der Umgebung von Dubrovnik gespielt wird. Der birnenförmige Korpus, der in einen kurzen Hals übergeht, wird aus einem Holzblock herausgeschnitzt und mit einer dünnen flachen Holzdecke beklebt.